Nr. 316 Jahrgang 16

Donnerstag, den 17. November 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałt.
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Vertrag London-Rom in Kraft

Die englisch-italienischen Vereinbarungen vom 16. April 1938 wurden heute in Rom unterzeichnet und sofort als wirksam erklärt

Rom, 16. November. Im Palazzo Chiggi ist am Mittwoch um 17 Uhr vom italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth folgende Erklärung unterzeichnet worden, mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen vom 16. April dieses Jahres mit dem heutigen Tage in Kraft gesetzt werden.

Unter Bezugnahme darauf, daß zwischen der italienischen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland unter dem 16. April 1938 ein Protokoll über Fragen von beiderseitigem Interesse unterzeichnet worden ist, ferner unter Bezugnahme darauf, daß die Vereinbarungen und die Erklärungen, die diesem Protokoll angeschlossen und dort näher umschrieben sind, unter dem oben erwähnten Datum von den Bevollmächtigten der beiden Regierungen unterzeichnet wurden und schließlich das Protokoll vorsieht, daß die erwähnten Dokumente zu dem Datum in Kraft treten sollen, das die beiden Regierungen im gemeinsamen Einvernehmen festsetzen werden, erklären die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen gebührend bevollmächtigt sind, daß die im vorerwähnten Protokoll genannten Vereinbarungen und Erklärungen unter dem heutigen Datum in Kraft treten werden.

Gleichzeitig haben Graf Ciano bnd Lord Perth dem bei der Unterzeichnung anwesenden ägyptischen Geschäftsträger in Rom zwei getrennte Noten überreicht, in denen vom Inkrafttreten der am 16. April 1938 unterzeichneten Erklärungen über den Tana-See und den Suezkanal Mitteilung gemacht wird. Der ägyptische Geschäftsträger hat seinerseits dem Grafen Ciano und Lord Petrh zwei Noten übergeben, mit denen der Empfang dieser Mitteilung bestätigt wird.

Die Erklärung, mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft treten, wurde in dreifacher Ausfertigung unterzeichnet. Die erste Ausfertigung kommt in die englischen, die zweite in die italienischen Staatsarchive, während das dritte Exemplar der ägyptischen Regierung zugestellt wird.

Nach der Unterzeichnung, die nur wenige Minuten erforderte, beglückwünschten sich Graf Ciano und Lord Perth zu dem endgültigen Inkrafttreten der italienisch-englischen Vereinbarungen und verabschiedeten sich in „herzlicher" Weise.

Anschließend begab sich der italienische Außenminister in den Palazzo Venezia um dem italienischen Regierungschef die unterzeichneten Dokumente zu unterbringen.

Die Anerkennung des italienischen Imperiums durch England

Rom, 16. November. Der englische Botschafter Lord Perth hat am Mittwoch vormittag im Palazzo Chigi dem italienischen Außenminister Graf Ciano das an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien gerichtete Beglaubigungsschreiben überreicht.

•

Rom, 16. November. Ueber den Besuch des englischen Botschafters im Palazzo Chiggi ist folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben worden:

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat dem englischen Botschafter Lord Perth empfangen, der ihm offiziell mitteilte, daß seine Regierung den Beschluß gefaßt habe, die italienische Souveränität über Aethiopien anzuerkennen. Zu diesem Zweck hat er zur Weiterleitung an den Herrscher dem italienischen Außenminister die neuen Beglaubigungsschreiben überreicht, die ihn als Botschafter beim König von Italien und Kaiser von Aethiopien beglaubigen.

Graf Ciano hat von der Mitteilung Kenntnis genommen und Lord Perth gebeten, der britischen Regierung mitzuteilen, daß die faschistische Regierung diese Mitteilung zu schätzen wisse.

Grandi bei Simon

London, 16. November. Der italienische Botschafter in London Graf Grandi stattete am Mittwoch Chefkanzler Simon in der Downingstreet 11 einen Besuch ab. Wie verlautet, steht sein Besuch im Zusammenhang mit dem englisch-italienischen Abkommen, das heute in Kraft tritt.

In den Spuren der Achse

Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten über die künftige Politik

Budapest, 16. November. Auf einer Konferenz der ungarischen Regierungspartei am Dienstag abend stellte Ministerpräsident Imredy die neue Regierung vor. Er erklärte hierbei u. a.:

In der Außenpolitik werde die bisherige Linie beibehalten und in Zukunft noch enger an die Politik der Achse Berlin—Rom angepaßt werden.

Ferner müsse die Freundschaft mit Polen und mit Jugoslawien noch weiter ausgebaut werden.

Innerpolitisch betonte Imredy die Notwendigkeit einer völkischen Politik und unterstrich die Notwendigkeit der Bodenreform unter Inanspruchnahme des Großgrundbesitzes. Imredy erklärte weiter, daß er nicht die Absicht habe, ohne oder gegen das Parlament zu regieren

Durch den Wiederanschluß der westlichen Gebiete seien neue Maßnahmen in der Judenfrage notwendig geworden. Er beantrage, eine Kommission zu bestellen, die einen Entwurf auszuarbeiten hätte.

Anschließend entspann sich eine Debatte, in der Kritik am Regierungsprogramm geübt wurde. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde jedoch der Regierung mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesporchen. Drei Mitglieder, darunter der frühere Gesandte Tasy, traten aus der Partei aus.

Die Vereidigung des zweiten Kabinetts Imredy hat am Mittwoch nachmittag stattgefunden.

Außerordentliche Ministerratssitzung in Prag

Prag, 16. November. Am Dienstag abends trat der Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, deren Zweck es war, den Entwurf für die Eingiederung des Silleiner Abkommens in die Verfassung zu genehmigen und über seine Einbringung ins Parlament zu entscheiden. Die Regierung hat dem Entwurf ihre Zustimmung gegeben. Das Parlament ist für Donnerstag einberufen worden, mit dem Hauptziel, der abgeänderten Verfassung Rechtskraft zu geben. Der ausgearbeitete Initiativentwurf regelt die staatsrechtliche Stellung der Slowakei nur vorläufig.

Kritik an der neuen französischen Politik

Der frühere französische Ministerpräsident Leon Blum hielt in Lille im Stadthaus eine große Rede über die neuen Maßnahmen der Regierung Daladier. Er erinnerte einleitend daran, unter welchen Umständen die Sozialisten im Juni 1936 die Macht übernommen hätten sowie an das Werk dieser Regierung: die Sozialgesetzgebung, und führte darauf wörtlich aus:

„Am Samstagabend wurde ein Finanzplan veröffentlicht, der die Achtung vor den in feierlicher Stunde gegenüber der Arbeiterklasse übernommenen Verpflichtungen in weitem Maßer vermissen läßt. Die Arbeiterklasse sei aber heute wie vor zwei Jahren fest entschlossen, an diesen sozialen Errungenschaften festzuhalten."

Blum gab hierauf seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die am 40-Stunden-Wochengesetz vorgesehenen Aenderungen gefährlich seien. Dadurch, daß man da, wo es nicht nötig sei, den Samstag zu einem Arbeitstag mache, verbessere man die Lage wirtschaftlich keineswegs; es handle sich bei dieser Maßnahme einfach um eine politische Kundgebung, die offenbar den Zweck verfolge, dem Kapitalismus und dabei noch mehr dem Finanzkapital als dem Industriekapital das, was man Vertrauen nennt, einzuflößen. Der Finanzplan von Paul Reynaud bezwecke nur, Vertauen im Finanzmarkte zu schaffen und den Wertpapierkurs hinaufzutreiben und den Rückfluß des Fluchtkapitals durch den Anreiz eines Kursagios zu fördern. Blum sagte dann wörtlich: „Ich wiederhole, was ich bereits zwanzigmal gesagt habe: das so mühsam errichtete Vertrauensgebäude kann jeden Augenblick durch eine drohende Mine Hitlers oder Mussolinis einstürzen."

Blum betonte weiter, daß der Plan der Regierung auf dem Gebiete des Steuerwesens Maßnahmen vorsehe, die nur scheinbar das Vermögen treffen. Es fehle jede wirksame Maßnahme gegen die Steuerhinterziehung und den Steuerbetrug. Der Plan werde eine Preiserhöhung und eine allgemeine Erhöhung der Lebenskosten zur Folge haben. Im Finanzplan sehe er, Blum, nur das eine mit Sicherheit: „den Auiraf zum Vertrauen in den Finanzmarkt, und das unter solchen Bedingungen und mit solchen Mitteln, daß wir ihm das Vertrauen nicht schenken können."

„Mit tiefstem Bedauern müssen wir zusehen, wie das Werk, das wir aufgebaut haben, täglich angegriffen und bedroht wird. Aber man wird nicht so leicht das Werk vernichten können, das die gesamte Arbeiterklasse Frankreichs gewollt und aufgebaut hat."

In der Folge seiner Ausführungen warf Blum die Frage der Freiheit der Presse in ihren Beziehungen zur Innenpolitik und insbesondere zur Außenpolitik auf sowie die Frage der künftigen Beteiligung der Sozialisten an der Regierung und schließlich die Frage der Zukunft des Sozialismus im internationalen Leben.

Nach dem Blum an die Umstände des Todes des früheren Innenministers im ersten Volksfrontkabinett, Salengro, erinnert hatte, kam er auch auf die Bemühungen der damaligen Regierung zu sprechen, die Erpresser- und Verleumder-Zeitungen zum Schweigen zu bringen. Das Pressegesetz, das der Tätigkeit dieser Blätter ein Ende bereiten sollte, war von der Kammer angenommen, vom Senat dagegen abgelehnt worden. Gegenwärtig bestehe noch keine gesetzliche Grundlage zur Bestrafung der Verleumder. „Im gegenwärtigen Augenblick", führte Blum weiter aus, „ereignet sich etwas, das jede Vorstellung übersteigt, ein Skandal, der alle andern weit übertrifft: jene Blätter, die gestern Verbreiter von Verleumdungen gegen den Sozialismus und die Demokraten waren, sind heute Agenten der ausländischen Propaganda geworden."

Blum fragt sich, ob man in einigen Monaten oder Wochen nicht so weit kommen werde, den republikanischen und sozialistischen Organisationen und ihrer Presse das Recht der freien Meinungsäußerung über die internatio-

na'e Politik und über die Politik Frankreichs gegen diejenigen, die vor zwei Jahren die Erpresser- und Verleumderblätter verteidigten, zu nehmen.

Die Forderungen des totalitären Regimes seien außerordentlich weitgehend. „Was würde ein Presseabkommen, von dem die Rede war, noch bedeuten? Dürften die Franzosen auch weiterhin offen und frei sagen, was sie denken, was in andern Ländern und was in ihrem eigenen Lande vorgeht? Man muß sich heute fragen, ob der Eintritt von Männern wie Churchill und Eden in die englische Regierung vom Dritten Reich nicht schon als ein unfreundlicher Akt aufgefaßt würde und ob wir in Frankreich wirklich noch frei sind, zu tun, was wir wollen."

„Sind Sie sicher", fragte Blum, „ob ein Teil der öffentlichen Meinung Ihnen nicht schon morgen sagen würde: Eine Volksfrontregierung? Nicht daran zu denken! Was würde dann aus unsern Beziehungen zu Deutschland? Sie riefen gestern noch: „Blum an die Macht!" Wäre es heute noch möglich, einen Sozialisten an die Macht gelangen zu lassen, ohne das Land internationalen Schwierigkeiten auszusetzen?" „Jawohl", rief die Menge aus.

„Sind wir dazu bestimmt", fragte Blum weiter, „auch in unserm eigenen Leben den Druck ausländischer Ideologien spüren zu müssen?" „Nein!" ertönte es wieder aus der Menge.

Leon Blum schloß: „Sie sind auf einer Erde aufgewachsen, wo der Kampf um die Freiheit Jahrhunderte alt ist. Man hat in der Vergangenheit den Sinn der menschlichen Würde verachten wollen. Diese menschliche Würde ist die Lehre des Sozialismus. Bleiben Sie ihr treu, auf diese Weise ehren Sie am besten seine Helden und Märtyrer."

China antwortet Japan

Die chinesische Regierung hat auf die Erklärung der japanischen Regierung vom 3. November 1938 eine Antwort erteilt. Es heißt darin u. a.:

In der japanischen Erklärung wird gesagt, daß der gegenwärtige Ansturm auf China begründet ist und durch den Wunsch Japans, in Ostasien eine neue Ordnung aufzubauen, die in der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Mitarbeit zwischen China und Japan bestehen würde. Schon 12 Monate ist die Welt Zeuge der Formen, unter welchen die Japaner diese neue Ordnung zu gründen trachten. Nicht nur China, sondern jedes Land, das vor sich selber Achtung hat, würde kämpfen, um die Versuche zur Gründung einer solchen Ordnung abzuwehren, die auf Schrecknissen und Gewalttaten beruht.

China wehrt sich nicht gegen eine Zusammenarbeit, die auf Gleichberechtigung mit Japan aufgebaut ist. Das chinesische Volk ist jedoch entschlossen, sich bis zum äußersten gegenüber dem Tokioter Angebot auf politische Zusammenarbeit zur Wehr zu setzen, die in Wirklichkeit das Aufgeben aller seiner heiligen Rechte auf die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Existenz bedeuten würde.

Die Antwort der chinesischen Regierung gibt schließlich die Kundgebung des Marschalls Tschangkaischek wieder, in welcher dieser das chinesische Volk auffordert, im Kampfe um die nationale Freiheit auszuharren.

Jotschau besetzt

Tokio, 16. November. Die Domei-Agentur berichtet, daß die japanische Seeflotte gestern in Jotschau eingedrungen ist. Das Jangtseufer ist nun in einer Ausdehnung von 1232 Kilometern von den Japanern besetzt.

Wieder Luftangriff auf Valencia

Saragossa, 16. November. Die Aufständischen berichten, daß die Interventionstruppen an der Ebrofront das Fatarelles-Gebirge sowie das Montserrat-Gebirge und wichtige Höhen zwischen Flix und Akko besetzt haben. Die Ortschaft Akko wurde erobert.

Bomber der Aufständischen bewarfen den Hafen von Valencia am Dienstag mit Bomben, wodurch erhebliche Brände entstanden.

In später Nachtstunde wurde der Ort Flix erobert, womit sich der Ebrobogen wieder ganz in dem Besitz der Aufständischen befindet.

Chamberlain bei König Karol

London, 16. November. König Karol von Rumänien empfing am Mittwoch abend Premierminister Chamberlain imBuckingham-Palast. Wie der diplomatische Korrespondent von „Preß Association' wissen will, nimmt König Karol die Gelegenheit seines Besuches wahr, um mit den britischen Ministern beide Länder angehende Fragen zu erörtern. So werde König Karol am Donnerstag abend bei einem Essen im Foreign Office in der Lage sein, mit Außenminister Lord Halifax zu sprechen. Die heute abends mit Chamberlain gepflogene Unterredung habe sich zweifellos mit Deutschlands wirtschaftlicher Tätigkeit in Rumänien befaßt, sowie mit der Möglichkeit, die rumänische Ausfuhr nach Großbritannien zu erhöhen. Auch seien vielleicht Angelegenheiten, die mit rumänischen Oellieferungen in Verbindung ständen, erörtert worden. Hingegen finden Gerüchte über eine englische Anleihe an Rumänien in amtlichen Kreisen keine Unterstützung.

Mehr Bomber!

Rüstungsfieber in England — Große Flugzeugbestellungen in Kanada

London, 15. November. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" fordert in einem Artikel nicht nur die gleiche Stärke der englischen Luftflotte mit jeder Nation in Reichweite, sondern sogar die Ueberlegenheit für Englands Luftwaffe.

In Hinblick auf die neuen Pläne des Luftfahrtministers, so schreibt der Korrespondent, sei es nicht richtig, wenn man glaube, daß die Aufgabe der Luftwaffe in Zukunft hauptsächlich auf die Verteidigung beschränkt sein solle. Wenn England keine Bomber habe, würde es für einen Feind sehr leicht sein, einen Luftangriff im günstigen Augenblick zu unternehmen. Daher verlangt der Korrespondent eine englische Luftwaffe, durch die die Angriffskapazität des Feindes beschränkt, d. h. seine Fabriken und Waffenlager mit Bomben belegt werden könnten. Die Luftwaffe sei in der Hand der Statusquo-Länder ein Machtmittel, das den Krieg verhindere, statt ihn herbeizuführen. Die englische Ueberlegenheit in der Luft entweder allein oder zugleich mit Frankreich sei für England eine primäre Notwendigkeit.

Auch „Daily Mail" setzt sich in einem Leitartikel für den Bau von Bombern ein. Die Erklärung des Luftfahrtministers, daß dem Bau einer Flotte von Jagdflugzeugen der größte Vorrang gegeben werde, sei sehr beunruhigend. England brauche für seine Sicherheit eine große und gefährliche Bomberflotte, mit größter Geschwindigkeit und größter Reichweite.

London, 16. November. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood gab im Unterhaus bekannt, daß die englisch-kanadischen Verhandlungen über die Herstellung von Bombern für die britische Luftwaffe in Kanada erfolgreich beendet und ein Abkommen unterzeichnet worden sei, wonach die britische Regierung einen erstmaligen Auftrag für die Herstellung von Großbombern an kanadische Werke vergeben hat. Die Werke haben sich verpflichtet, in den nächsten Jahren die Produktion so hoch zu halten, daß auch weitere größere Aufträge ausführbar werden. In Kanada sei eine große Zentralgesellschaft geschaffen worden, die die gesamten Lieferungen für die britische Luftflotte kontrolliere. Der Gesellschaft gehörten noch weitere 6 Firmen an, die Ersatz- und Einzelteile herstellen. Nach dem neuen Vertrag handle es sich zunächst um einen einmaligen Auftrag. Er sehe aber gleichzeitig vor, daß die Produktionskraft des Konzerns laufend erweitert werde. Schließlich gab der Minister bekannt, daß augenblicklich in London mit zwei anderen kanadischen Gesellschaften über die Herstellung von Jagd- und Abwehrflugzeugen Verhandlungen geführt werden.

Abschaffung der Todesstrafe in England

London, 16. November. Das Parlament nahm am Mitwoch einen Antrag des Konservativen Byoyan-Adams an, die Todesstrafe auf die Dauer von 5 Jahren abzuschaffen. In dieser Zwischenzeit soll eine Probe gemacht werden, ob man ohne Todesstrafe auskomme. Der Antrag wurde mit 114 gegen 89 Stimmen angenommen. Namens des Innenministeriums sprach sich Geoffrey Lloyd gegen den Antrag aus, dennoch nahm das Parlament den Antrag an, der damit jedoch noch nicht Gesetzeskraft erlangt hat.

Derenglisch-amerikanischeHandelsvertrag perfekt

London, 16. November. Handelsminister Stanley gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß geführt hätten. Der neue Vertrag werde am Donnerstag unterzeichnet und trete am 1. Januar 1939 in Kraft.

Britische Kabinettssitzung

London, 16. November. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chamberlain trat das britische Kabinett am Mittwoch vormittag zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen. Die Sitzung dauerte 1½ Stunden.

Das Königstreffen in London

London, 16. November. König Georg von Griechenland suchte am Mittwoch König Karol von Rumänien im Buckingham-Palast auf und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Investitionsbudget 1939

800 Millionen für Investitionen — Investitionen auch im Olsagebiet

Die Arbeiten des Finanzministerium zur Vorbereitung des Investitions-Haushalts für das Jahr 1939 stehen vor dem Abschluß. Die Investitionen werden sich ungefähr in den Grenzen der vorjährigen halten. Weil das vergangene Investitions-Budget mit ungefähr einer Milliarde Zloty abschloß und fünf Viertel Jahre umfaßte, sieht das neue Budget Aufwendungen in Höhe von ungefähr 800 Millionen Zloty vor. Der Investitionsplan wird vermutlich Mitte Dezember dem Sejm zugeleitet werden.

In dem Plan sind wieder Investitionen im Zentral-Industrierevier vorgesehen. Außerdem sollen Investitionen in den nordöstlichen Wojewodschaften, an der Nordgrenze und in den Westgebieten verstärkt werden. Großen Einfluß auf den neuen Plan hat das Olsa-Gebiet. Der Plan ist durch die Erwerbung dieses Gebiets in wesentlichen Punkten geändert und erweitert worden.

Die Ausweisung polnischer Juden

Am Montag abends ist die polnische Delegation, die die Verhandlungen wegen der erfolgten Ausweisung polnischer Juden aus Deutschland führte, aus Berlin zurückgekehrt. Gegenwärtig erwarte die polnische Regierung eine deutsche Antwort auf die von ihr gemachten Vorschläge.

Die Verfolgung der Juden in Danzig

Danzig, 16. November. In der vergangenen Nacht kam es in Danzig und in Zoppot neuerdings zu judenfeindlichen Ausschreitungen. In vielen Geschäften wurden die Scheiben ausgeschlagen. Vor dem Gebäude des polnischen Generalkommissars wurden mehrere Juden polnischer Staatsangehörigkeit verhaftet und erst nach mehreren Stunden wieder freigelassen. Eine beispiellos rohe Tat wurde an einem jüdischen Arzt begangen. Mehrere Mitglieder einer Jugendgruppe begossen ihn mit Benzin und steckten dann seine Kleider in Brand. Nur durch das Eingreifen vorbeigehender Nichtjuden ist der Arzt dem Verbrennungstod entgangen. In der Schlüsseldammstraße wurde ein Pole überfallen und empfindlich geschlagen.

In einer Versammlung der Nationalsozialistischen Partei erklärte Gauleiter Forster, daß die in Deutschland angeordneten Maßnahmen gegen Juden auch in der Freistadt durchgeführt würden.

Die Lage in Memel

Kowno, 16. November. In verschiedenen Schulen im Memelgebiet wurden die litauischen Staatswappen entfernt und durch andere Bilder ersetzt. Die Schüler weigern sich, die litauische Sprache zu lernen und vertreiben aus diesen Schulen ihre litauischen Mitschüler. In den Straßen kommt es häufig zu Ueberfällen auf litauische Schüler.

Im Zusammenhang mit der Wiederwahl desStaatspräsidenten wird ein Amnestieerlaß erwartet, der auch diejenigen umfassen soll, die wegen der Zugehörigkeit zu verbotenen deutschen Organisationen zu verschiedenen Strafen verurteilt worden waren.

Mussolini rüttelt am Suezkanal

Rom, 16. November. „Popolo d'Italia" schreibt zum Suezkanalproblem, daß der italienische Seehandel zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer stark zugenommen habe und daß das gegenwärtige Regime des Suezkanals abgeändert werden müsse. Es werde sich um Aenderungen wirtschaftlicher und nicht politisch-strategischer Natur handeln. Besonders die Tarife seien dringend zu revidieren und den staatlichen Bedürfnissen einer Nation (der italienischen) angepaßt werden müssen, die am Verkehr auf diesem Kanal am meisten interessiert sei. Von der gegenwärtigen Lage profitiere mit Sicherheit allein Frankreich. Entweder werde sich die Kanal-Gesellschaft zu einer vernünftigen Tarifpolitik entschließen und ihre Administrative zu einer wirklich internationalen gestalten, oder es müsse eine radikale Aenderung des gegenwärtigen Regimes eintreten.

Schweres Autounglück in den Alpen

Sitten, 16. November. Bei der Ortschaft Saint Leonard ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Autounfall, bei dem drei Insassen, Basler Kaufleute, ums Leben kamen. Die Ursache des Unglücks ist noch ungeklärt.

Daladier will sich durchsetzen

Paris, 16. November. Das Büro des Vollzugs-[schu]sses der Radikalsozialen Partei trat am Mittwoch [abe]nds unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten zusam-[men] und hörte eine ausführliche Uebersicht Daladiers [über] die letzten Notverordnungen an. Daladier erklärte[, daß] weder die kritische noch ablehnende Haltung gewisser [Krei]se ihn daran hindern werden, sein einmal begonne-[nes] Werk fortzusetzen. Er werde sich nicht entmutigen [lass]en.

Zur internationalen Lage erklärte Daladier, es sei [eine] deutliche Besserung festzustellen. Man dürfe sich aber [nicht] bloßstellen, indem man die notwendigen Anstren-[gung]en zum wirtschaftlichen Wiederaufbau verweigere.

Auf eine Frage antwortete der Ministerpräsident[, die] Regierung erachte es nicht für notwendig, die Kam-[mer] vor dem 6. Dezember einzuberufen.

Das Büro des Vollzugsausschusses nahm eine Ent-[schlie]ßung an, in der es sich mit dem Ministerpräsidenten [solidarisch] erklärt und ihm vorbehaltlose Gefolgschaft zu-[sicher]t.

[Fr]anzösischer Ministerrat am Freitag

Paris, 16. November. Die Regierung tritt am [Freit]ag nachmittags zu einem Ministerrat zusammen, um [die i]nternationale Lage einer genauen Prüfung zu unter-[ziehe]n und die Haltung der französischen Regierung fest-[zulege]n, die anläßlich des Besuches Chamberlains und Halifaxs eingenommen werden soll.

Die panamerikanische Konferenz

Verteidigung des amerikanischen Kontinents.

Washington, 16. November. Präsident Roose-[velt h]at den republikanischen Kandidaten bei den letzten [Präsi]dentschaftswahlen, Alfred Landon, zum Dele-[gierte]n der Vereinigten Staaten für die Anfang Dezem-[ber i]n der peruanischen Hauptstadt Lima stattfindende [Konfe]renz ernannt.

Im amerikanischen Rundfunk wurde ein Zwiege-[spräch] zwischen dem brasilianischen Gesandten Escalente [und d]em früheren stellvertretenden Staatssekretär Berle [übertr]agen, in dem beide erklärten, das Hauptthema der [panam]erikanischen Konferenz werde die gemeinsame Ver[teidig]ung des amerikanischen Kontinents bilden.

Ausgehverbot in Jaffa

Jerusalem, 16. November. Ueber die Stadt [Jaffa] wurde am Dienstag wieder ein sofortiges Ausgeh-[verbot] verhängt. Anlaß zu dieser Maßnahme war für die [...]e Behörde die Erschießung eines jüdischen Polizi-[sten du]rch unermittelte Täter.

[I]m übrigen werden die militärischen Aktionen ener-[gisch fo]rtgeführt. Im Bezirk Galiläa wurden 714 Ara-[ber nach] weiteren Ermittlungen festgenommen. Weitere 43 [...], denen die Verbindung mit Terroristen zur Last [gelegt] wird, wurden in Haft genommen. Im Bezirk Sa-[fed] wurden zwei Araber erschossen. Im Bezirk Ra-[mall]ah und bei Jaffa wurden zwei arabische Dörfer [vom M]ilitär durchsucht. 16 Araber wurden verhaftet. [Na]ch einer Meldung der „Palestine Post“ wurde die [Durchs]uchungsaktion in Untergaliläa bei Nazareth und in [Oberga]liläa in der Nähe der Libanongrenze am Diens-[tag mi]t 4 Bataillonen fortgesetzt. Bei Feuergefechten in den Bezirken Jerusalem und Gaza sollen die arabischen Terroristen wieder erhebliche Verluste erlitten haben. Bei Gaza wurde eine britische Militärabteilung durch Araber beschossen, die vorher das Bahngleis durch Minen zerstört hatten. Zwei Soldaten wurden dabei verletzt. In dem Dorfe Tamra wurde ein Araber, der die Postenkette durchbrechen wollte, erschossen. Im Dorfe Ikfal fand man Munition und Freischärleruniformen.

Jerusalem, 16. November. In einem Hause des jüdischen Viertels in Jaffa ereignete sich eine schwere Explosion. Zwei Bomben gingen in die Luft und beschädigten die Wände und das Dach des Hauses. Das gerade aufgehobene Ausgehverbot wurde sofort wieder verhängt. Am Eingang der Altstadt Jaffas wurde ein Berber erschossen aufgefunden.

Die Stärke der englischen Truppen in Palästina

London, 16. November. Kolonialminister Macdonald gab am Mittwoch im Unterhaus die Stärke des englischen Militärs und der englischen Polizei in Palästina bekannt. Danach unterhalte England in Palästina zur Zeit 7300 Mann Polizei, 700 Mann der Luftwaffe und 15 500 Mann der Armee. Die Sonderkosten, die durch die Verstärkung des Militärs entstanden sind, bezifferte Macdonald für die Luftwaffe auf 30 000 Pfund und für das sonstige Militär auf 170 000 Pfd. monatlich. Er teilte weiter mit, daß die Regierung von Palästina keinen wesentlichen Beitrag zu diesen Kosten aufbringe. Weiter wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß im Laufe des Jahres in Palästina 43 Offiziere und Mann gefallen seien.

Atatürks Begräbnis am 21. November

Ankara, 16. November. Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Präsidenten Atatürk werden nach den Trauerzeremonien im großen Saale des ethnographischen Museums in Ankara ausgestellt werden. Dort wird der Sarg solange bleiben, bis das Mausoleum errichtet sein wird, in welchem er seine dauernde Ruhestätte finden wird. Das Leichenbegängnis des türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk wird am 21. November stattfinden.

Bisheriger Außenminister — Botschafter in London.

Istanbul, 16. November. Wie das Blatt „Kurun“ meldet, soll der frühere Außenminister Ruschdi Aras an Stelle des bisherigen Botschafters Okyar zum türkischen Botschafter in London ernannt werden. Okyar dürfte zu mAbgeordneten gewählt werden. Es verlautet, daß auch der ehemalige Innenminister Kaya zum Botschafter ernannt werden wird.

Rücktrittsgesuch des finnischen Außenministers

Helsinki, 16. November. Außenminister Holsti hat am Mittwoch sein Abschiedsgesuch eingereicht und wird auf seinen früheren Posten als finnischer Gesandter in der Schweiz zurückkehren. Ueber den Grund des Rücktritts ist bisher nichts bekannt. Als sein Nachfolger wird der bisherige Handelsminister Professor Voiouma genannt.

Nazis geben Mißerfolg zu

„Politisches Interniorungslager für die Deutschen.“

Der auf einer Weltreise befindliche Chefredakteur des „Angriff“ schreibt in seinem Blatte aus Surabaya auf Java (Niederländisch-Indien):

„Seit Wochen wuchsen Wände des Mißtrauens und der eisernen Ablehnung um uns Auslandsdeutschen empor. Ja, es vollzog sich beerits so etwas wie eine geistige und moralische Einzäunung; das politische Internierungslager für die Deutschen schien fertig. Und auch jetzt noch spricht man oft mit uns wie durch Stacheldraht mit mehr Respekt gewiß, nachdem der Erfolg auf unserer Seite ist, aber doch mit noch größerer Vorsicht... Obwohl nun der Krieg in Europa vermieden wurde, ist die Stimmung nicht umgeschlagen und es bleibt die Tatsache festzustellen, daß trotz aller unserer Bemühungen von fast sechs Jahren, die Idee des Nationalsozialismus nicht im geringsten verstanden oder geglaubt wird.“

Rauchverbot für Frauen

Der nazistische Gauleiter Julius Streicher, der Herausgeber der antisemitischen Wochenschrift der „Stürmer“, hat einen neuen Feldzug begonnen. Diesmal richtet er sich gegen das Rauchen schwangerer Frauen und aller Jugendlichen. Julius Streicher hofft, daß Hitler, der selbst sich des Nikotins völlig enthält, dazu beitragen wird, den werdenden Müttern und der Jugend das Rauchen durch Gesetz oder Verordnung zu verbieten.

Aus Welt und Leben

Katastrophenserie bei einem Autorennen

Zwei Rennfahrer getötet, zahlreiche Verletzte.

Aus Buenos Aires wird berichtet: Bei dem Rennen um den großen Preis von Tres Arroyos im Süden der Provinz Buenos Aires kamen die beiden erfolgreichen Mercedes-Rennfahrer Martin und Zatuszek durch eine eigenartige Verkettung unglücklicher Umstände ums Leben. Außerdem wurden mehrere Rennfahrer sowie zahlreiche Zuschauer zum Teil schwer verletzt. Die Katastrophe ereignete sich beim Reifenwechsel des ersten Wagens, auf den der nachfolgende Wagen infolge schlechter Sicht auffuhr. Auch der dritte Wagen raste in die beiden verunglückten Wagen hinein. Wenige Sekunden später ereignete sich ein zweites Unglück. Der vierte Fahrer, der das Unglück bemerkt hatte, stoppte sein Tempo und wurde von Tartuszek, der mit höchster Geschwindigkeit fuhr, gerammt. Die letzterwähnten beiden Wagen gerieten sofort in Brand und es entstand eine furchtbare Panik unter dem Publikum, das eine Explosion der Benzintanks befürchtete. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Trotz schneller ärztlicher Hilfe sind Zartuszek und Martin ihren schweren Verletzungen erlegen Ein Bruder Zatuszeks ist vor fast genau einem Jahr mit dem gleichen Mercedeswagen tödlich verunglückt.

Rekord-Transozeanflug der „Nordmeer“

Aus Berlin wird berichtet: Das Flugzeug „Nordmeer“ der deutschen Lufthansa brauchte von Natal in Brasilien bis Frankfurt a. M. nur 36 Stunden und 15 Minuten.

Die Schmetterlingsjäger von Guayana

Eine unbekannte Industrie.

[Al]s vor einigen Monaten die französische Regierung [den Be]schluß faßte, die Sträflingskolonie von Guayana [aufzuhe]ben, wurde sehr viel darüber gesprochen, in welche [„produk]tiven Berufe“ die Sträflinge eingegliedert wer-[den kö]nnten, die ja, wenn auch neue Strafgefangene [nicht m]ehr nach Guayana deportiert wurden, selbst dort [verbleib]en mußten. Guayana hat ja nicht viel wirt-[schaftlich]e Möglichkeiten, und die Frage wurde als [...] bezeichnet.

[Off]enbar hat man dabei an einen Beruf überhaupt [nicht ge]dacht, der für das Land spezifisch ist und seit [vielen] Jahren von Sträflingen dort ausgeübt wurde. [Seit] 1908 nämlich erhielten diese die Erlaubnis, [Schmett]erlinge zu jagen. Das ist beileibe kein Vergnü-[gen, wie] man noch sehen wird, sondern eine höchst schwie-[rige Auf]gabe, aber auch gleichzeitig eine höchst lukrative. [Der beste] Beweis dafür ist die Tatsache, daß, als nach [dem Kri]ege eine ausgesprochene Schmetterlingshausse [einsetzte,] 1925 rund 100 befreite Sträflinge am Maroni-[fluß ei]ne Kolonie gründeten, die sehr schnell zum Zen-[trum de]s Schmetterlingsexportes aus Guayana wurde [und so f]lorierte, daß später von den Kolonisten selbst [Schutz]vorschriften geschaffen wurden, die so streng [waren, d]aß sie den Zuzug von unerwünschter Konkurrenz [...] verhindern konnten.

[Die] Schmetterlingsjäger von Guayana hatten [[e]s in diesen Jahren der allgemeinen Prosperität [so weit ge]kommen, das sich mit dem anderer „Industrie-[...]“haus messen konnte. 3000 Francs monatlich [waren n]och das Minimum, was ein Schmetterlingsjäger [verdiene]n konnte und dies ist für Guayana ein Vermögen. Seit damals haben sich die Verhältnisse auch auf diesem Gebiete erheblich verschlechtert. Während damals in London, in Neuyork, ja, sogar in Tokio ausgesprochene Schmetterlingsbörsen bestanden, wo die seltesten Exemplare mit Hunderten von Francs notiert wurden, sind die Preise jetzt ungeheuer gefallen, und es werden für seltene Schmetterlinge gerade 5 bis 10 Francs gezahlt.

Die Abnehmer der Schmetterlinge setzen sich, soweit es sich um einen Absatz in „industriellem“ Ausmaße handelt, ja nicht aus Sammlern zusammen. Es ist insbesondere die Modeindustrie, die, ganz ebenso wie etwa Kolibris, in bestimmten Perioden auch Schmetterlinge sucht, aus denen die verschiedenartigsten Schmuckgegenstände angefertigt werden. Diese Mode ist jetzt vorbei, und bis sie sich wieder einstellt, wird auch unter den Schmetterlingsjägern eine Krise herrschen.

Der Beruf des Schmetterlingsjägers ist ebenso kompliziert wie gefährlich. Die meisten der seltenen Schmetterlinge des Urwaldes sind tagsüber überhaupt nicht zu fangen. Man muß sie aufstöbern, noch bevor sie ihren Morgenflug antreten, und das setzt voraus, daß man oft stundenlang durch unwegsamen Urwald mit allen seinen Gefahren nachts sich an die Stätten heranpirschen muß, in denen das Vorkommen der betreffenden Schmetterlingsart bekannt ist. Es werden wie beim Fischfang große Netze gelegt ,und das Auslegen solcher Netze kann in den meisten Fällen nur dann geschehen, wenn man vorher das Lianengestrüpp weggeschafft, also mehr oder minder den Urwald regelrecht rodet. Das Schlimme aber ist, daß die Schmetterlinge an solchen Stellen, an die der Mensch gelangt, nicht weiter nisten. Man muß also jedes Mal von neuem anfangen.

Es gibt auch eigenartige Schmetterlingsjagdmethoden, die mit Ködern durchgeführt werden. Einer der besten Köder ist die Banane, und es werden oft Fangnetze von Hunderten von Quadratmetern ausgespannt, auf denen Bananenköder befestigt sind. Auch werden zerkleinerte Bananen weithin ausgestreut. Ihr Duft lockt bestimmte Schmetterlingssorten unwiderstehlich an, und es handelt sich dann um eine ausgesprochene Treibjagd.

Aber mit dem Fang allein ist es noch nicht getan. Der Schmetterling hat nur dann seinen vollen Marktwert, wenn er in unbeschädigtem Zustande bis an seinen Käufer gelangt. Ein großer Teil der Beute muß an Ort und Stelle wieder weggeworfen werden, weil das Netz die kostbaren Flügel verletzt hat. Jedes einzelne Insekt wird besonders verpackt, und zwar je nach der Art entweder in Pergament- oder Zellophanpapier, wenn es dieser Art nichts schadet, daß sie gepreßt wird, oder aber in Watte, und die ganz besonders seltenen Tiere werden sogar in verschlossenen Ampullen versandt. Hierzu gehört eine ungeheure Fachkenntnis, und die Methoden dieses Schmetterlingshandels sind ausgesprochen industrielle.

Ebenso große Fachkenntnis gehört dazu, den Wert der Schmetterlinge zu wissen. Von einer einzigen Art existieren zuweilen 10 000 Abarten, von denen nur gerade ein Dutzend gängigen Marktwert besitzt. Der Absatz allerdings hat während der besten Zeiten viele Tausende betragen, und der große fast 20 Zentimeter Flügelspannweite messende Morpho Menelaus aus Guayana ist in mehreren Zehntausend Exemplaren monatlich aus der Sträflingskolonie versandt worden. Der Durchschnittspreis für diese Art war 100 Francs pro Stück. Aber auch der Versand des ebenso gewaltigen Coccinera Hercules betrug noch immer mehrere tausend Stück pro Monat, und man zahlte für jeden 500 Francs. Die Schmetterlingsjagd von Guayana brachte in den besten Zeiten jährlich einen Umsatz, der mehrere Milliarden Francs überstieg.

„Mein Weg zu dir war mir immer bestimmt"

Roman von Gert Rothberg

(21. Fortsetzung)

Die Mutter nimmt sich zusammen und spricht ab und zu ein paar freundliche Worte mit der Schwiegertochter, weil der Sohn es so will.

Ein Tag vergeht wie der andere in Pflicht und Arbeit. Die junge Frau hofft, daß es ihr gesundheitlich besser gehen wird, wenn erst der schöne Frühling wieder da ist. Sie fühlt sich müde, sehr müde; aber das muß bald anders werden, denn sie liebt ihren Mann; sie sehnt sich nach ihm!

An einem Märzabend ist es. Draußen ist es noch kühl, aber die Erde duftet schon! Oh, wie sie duftet! Es gibt nichts, was größeren Wohlgeruch ausströmt als diese Erde, wenn der Frühling sie wieder zu neuem Leben, zu Wachstum erweckt. Maria Oberhausen liebt diesen herben Geruch der Erde. Und das Sehnen in ihr wird stärker. Fast erträgt sie es nicht mehr, daß Dietrich sie noch immer für eine Schwerkranke hält.

Einmal kommt ihr ein böser Gedanke. Ist er vielleicht ganz froh, daß er sie wie eine Kranke behandeln kann? Maria Oberhausen verscheucht ihn schnell. Ist's nicht gut von Dietrich, daß er so voll Rücksicht ist? Sie muß erst ganz gesund werden. Bald wird es sein. Und dann kommt auch wieder das Glück. Vorläufig ist's schon Glück genug, Dietrich zu sehen. Kommt seine hohe, breite Gestalt zum Hoftor herein, dann klopft das Herz der jungen Bäuerin.

„Es darf ihn mir keine andere nehmen. Ich ertrüg' das nicht", sagt sie leise vor sich hin.

Maria sitzt am Fenster. Es war bis vorhin offen. Dann aber überlief ein Frösteln die junge Frau, und sie schloß es wieder. Drüben räumen die Knechte noch das Holz zusammen. Die Mägde gehen mit den Milchkübeln über den Hof.

Die junge Bäuerin kann alles genau erkennen. Und die hungernde Gier nach pulsierendem Leben kommt wieder mit Allgewalt über sie.

Ihre Schwiegermutter tritt in die Stube und macht Licht. Dann schürt sie das Feuer. Am Abend, wenn es warm ist, wird es gemütlich in der großen Stube.

Der Bauer wird gleich hier sein, da muß das Essen für ihn bereitstehen — und für die Leute auch. Es gibt viel für die Altbäuerin zu tun.

Eigentlich gefällt ihr das. Sie hätte sich nur schwer mit der zweiten Rolle begnügen mögen. Aber sie ist seinerzeit nicht aufsässig gewesen, als der Sohn die Magd zur Frau nahm. Sie hätte sich aufs Altenteil zurückgezogen — weil es nun mal der Lauf des Lebens ist, daß das Alte abtritt und das Junge die Zügel in Haus und Hof übernimmt.

Es ist nun aber anders gekommen, und ihr, der Alten, macht jetzt kein Mensch die erste Rolle streitig. Das ist ihr eigentlich lieb! Nur das andere ist furchtbar, daß der Erlenhof keine Kinder haben soll. Ist noch nie dagewesen.

Ist ja gut und schön, daß der Dietrich sagt, da käme eben später der zweite Sohn seiner Schwester, die im Nachbardorf verheiratet ist, hierher als Erbe. Aber das ist doch nicht in Ordnung! Und der Dietrich würde später auch Leid tragen, wenn er selber keine Kinder hätte.

Die Mutter gibt immer wieder der Schwiegertochter die Schuld. Aber sie zwingt sich weiter zur Freundlichkeit.

Einmal hat sie gedacht: Krank! Keine Kinder wird sie mehr haben! Unnütz ist sie! Ein junger Baum, de[n] man den Untergang schon heute ansieht! Wenn s[ie] stürbe?! Bald stürbe?!

Die alte Frau erschrak: Nein, sie wünscht ihr nic[ht] den Tod. Das ist unrecht! —

Plötzlich betritt Dietrich die Stube.

„Mutter, draußen steht Lene Krause, die Toch[ter] vom Polier Krause. Der Mann hat sie verlassen. I[st] auf und davon mit einer andern. Lene wollte zuerst m[it] ihren beiden Kindern zu ihren Eltern ziehen. Jetzt is[t] ihr leid geworden. Kann man sich ja auch denken, w[ie] der Empfang sein wird. Krause ist ein roher Mensch. Na ja, er war früher nicht so. Aber daß die Lene da[-] mals heimlich mit dem Fremden ging, das hat ihn ver[-] bittert. Kurz und gut: Die Lene will arbeiten. Ob wi[r] sie hierbehalten?"

„Mit den Kindern?" fragt die Mutter, und er sieh[t] es ihr an, daß sie nicht davon erbaut ist.

„Gerade mit den Kindern. Wohin sollen sie sonst? Hier ist ja Platz. Gib ihr eine Kammer mit zwei Bette[n]. Lene ist meine Schulfreundin gewesen. War immer ei[n] gutes Ding. Ist heute unglücklich. Müssen ihr helfen — ist Menschenpflicht."

„Gut — ich richte die Kammer."

Mutter und Sohn haben es miteinander aus[ge-] macht, und die kranke junge Frau sitzt dabei und sa[gt] kein Wort. Es hat sie auch niemand um ihre Meinun[g] gefragt. Fast freut sie sich, daß etwas Neues auf de[n] Hof kommt. Im gleichen Atemzug jedoch ist in ihr fein[d-] liche Abwehr. Was wollen die fremden Kinder hi[er,] während das eigene drüben auf dem Friedhof lieg[t?] Namenlos, ungetauft liegt es in seinem kleinen Gra[b] — und hier sollen fremde, gesunde Kinder sein? Da[s] kann sie nicht ertragen. Ob Dietrich das aushält?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski: Heute 8.30 Uhr Der Geis[...]
TeatrPopularny Heute 8.15 Uhr Pan Jowial[...]
Casino: Gefängnis ohne Gitter
Corso: Schwarzer Mond
Europa: Indien spricht
Grand Kino: Die letzte Brigade
Metro: Jezebel
Palace: Die Frau, die ich liebe
Przedwiośnie: Die Toni aus Wien
Rakieta: Der anonyme Liebhaber
Rialto: Das indische Grabmal
Urania: I. Der Ruf der Wüste
II. Das Ende der Frau Cheyney

Die „Volkszeitung" erscheint täglich

Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen

Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—

Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty

Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.

Verantwortlich für den Verlag Otto Abel

Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf [...]

Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer [...]

Lodzer Tageschronik

Von der Kampfesfront der Arbeiter

Der Streik in den Lodzer Filzfabriken dauert an.

Nachdem wiederholte Versuche, den Konflikt in den Lodzer Filzfabriken beizulegen, kein Ergebnis zeitigten, schlug der Arbeitsinspektor beiden Seiten vor, den Streit auf schiedsgerichtlichem Wege entscheiden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde aber sowohl von den Arbeitern wie von den Unternehmern abgelehnt. Angesichts dessen berief der Arbeitsinspektor noch eine Konferenz für heute ein. Sollte auch diese ergebnislos verlaufen, dann wird der Streit von Amts wegen einem Schiedsgericht zur Entscheidung überwiesen werden. Der Streik geht weiter.

Aktion der Schmiedegesellen in Lodz.

Die Lodzer Schmiedegesellen haben eine neue Aktion um Abschluß eines Abkommens eingeleitet. Der Arbeitsinspektor hat für den 26. November eine Konferenz angesetzt. In dieser Angelegenheit fand im Lokal in der Przendzalnianastraße eine Versammlung der Schmiede statt, in welcher der Entwurf eines neuen Abkommens beschlossen wurde. Die Versammelten beschlossen, mit allen Mitteln danach zu streben, daß die im Abkommen aufgestellten Bedingungen angenommen würden.

Eine Aktion um Erhaltung des Arbeitsplatzes in Pabianice.

In den Industriewerken von Markus Kon in Pabianice, die sich im Gebäude der früher Kindlerschen und jetzt von Eisert erworbenen Fabrik befinden, entstand ein Konflikt wegen beabsichtigter Entlassung der Arbeiter. Und zwar wurde der Pachtvertrag vorzeitig gekündigt, wodurch die Entlassung von 400 Arbeitern droht. In Sachen dieses Konflikts hat der Arbeitsinspektor für den 18. November eine Konferenz einberufen.

Empfangsstunden der Arbeitsinspektore in den Nachbarstädten

Bekanntlich wurde in diesem Sommer in Pabianice ein Kreisarbeitsinspektorat eingerichtet. Der Arbeitsinspektor empfängt hier aber nur dreimal wöchentlich, während Fragen von geringerer Bedeutung vom Sekretär des Inspektorats erledigt werden. Um auch in den anderen Industriestädten des Lodzer Bezirks den Kontakt mit dem Arbeitsinspektorat näher zu gestalten, werden in diesen Städten Empfangsstunden des Arbeitsinspektors eingerichtet werden. Solche Empfangsstunden wurden bereits in Zgierz und Alexandrow eingerichtet. Demnächst sollen Konstantynow, Ozorkow, Strykow usw. folgen. Der zuständige Arbeitsinspektor empfängt in diesen Städten im Gebäude der Stadtverwaltung.

Vor der Erweiterung der Lodzer Wojewodschaft

Wie berichtet, werden mit Beginn des 1. April 1939 die Kreise Kutno, Lowicz, Skierniewice und Rawa aus der Warschauer Wojewodschaft sowie die Kreise Opoczno und Konskie aus der Wojewodschaft Kielce der Lodzer Wojewodschaft angegliedert. Im Zusammenhang damit wurden die Gemeinde- und Kreisselbstverwaltungen dieser Kreise angewiesen, bei Aufstellung der Haushaltspläne für das Jahr 1939—40 die neue Lage in Betracht zu ziehen.

Einige Unfälle

In der Srodmiejskastraße 75 fiel der Zeligowskistraße 41 wohnhafte Samuel Abram Sztajnman von einem Wagen und brach ein Bein. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

In der Karmelickastraße 5 fiel die 39jährige Katarina Glaser so unglücklich, daß sie den rechten Arm brach.

Im Haus Srodmiejska 71 fiel der zweieinhalbjährige Jan Szymanski in einen Bottich mit heißem Wasser. Das Kind erlitt erhebliche Verbrühungen und wurde in das Anne-Marien-Krankenhaus übergeführt.

In der Wohnung ihrer Arbeitgeber, Cegielniana 21 erlitt die 22jährige Hausangestellte Pelagia Kozys eine Kohlengasvergiftung. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Bei einer Schlägerei schwer verletzt.

In der Lutomierskastraße in Nowo-Zlotno kam es zu einer schweren Schlägerei, bei welcher der 40jährige Jan Soltysiak 7 Stichwunden am Kopf und am Hals davontrug. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Ein roher Ehemann.

Zwischen den Eheleuten Jan und Stanislawa Kaczerski, Wolczanska 230, kam es zu Streit. Der Mann mißhandelte die Frau dabei derart, daß er ihr einen Arm brach. Gegen den rohen Ehemann wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Eine Reihe von Diebstählen.

Aus dem Flur der Fabrik von Wal, Gdanska 79, wurden zwei Kisten Garn im Werte von 4000 Zloty gestohlen. — In die Wohnung der Klara Cukierman, Baluter Ring 8, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 400 Zloty. — Im Haus Jakubastraße 7 wurde ein Dieb beim Wäschediebstahl gefaßt. Der Festgenommene erwies sich als Jan Stanczyk, wohnhaft Palacowa 5.

Aus dem Gerichtssaal

Der Fingerabdruck verriet ihn.

In der Nacht zum 4. Dezember 1935 drang in die Lodzer Fabrik von Fuks, Zwirkostraße 5, ein Dieb ein und stahl 125 Klg. Kunstseide im Wert von 500 Zloty. Daktyloskopische Untersuchungen stellten Fingerabdrücke des Diebes fest, während sonstige Spuren von dem Diebe nicht vorhanden waren. Erst im November 1937 wurde festgestellt, daß die Fingerabdrücke von dem 21jährigen Josef Milczarek stammen, der trotz seiner Jugend schon 7mal bestraft ist. Gestern hatte sich der Dieb vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

Ein unehrlicher Spediteur.

Ignacy Frank aus Alexandrow befaßte sich mit dem Transport von Waren. U. a. übertrug ihm der Strumpffabrikant Grzegorczyk den Transport von 1000 Klg. Strümpfen. Der Empfänger beschwerte sich jedoch, daß die Hälfte der Lieferung fehlte und statt dessen Ziegel in der Kiste waren. Frank wurde zur Verantwortung gezogen. Er wurde gestern vom Lodzer Stadtgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit dem Messer gegen den Schuldner.

Der Okrzejastraße 8 wohnhafte Szczepan Walisiak forderte am 4. Januar seinen Nachbar Wladyslaw Lypa auf, eine Schuld von 200 Zloty zu verrechnen. Als Lypa von der Rückgabe des Geldes nichts hören wollte, versetzte ihm Walisiak einen Messerstich. Er hatte sich deswegen gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

Wegen Bestechungsversuchs verurteilt.

Der Viehhändler Abe Rozenkranc trieb am 26. August auf dem Markt in Zgierz mehrere Stück Vieh aus Zychlin an, welche Ortschaft als von der Maul- und Klauenseuche bedroht erkannt wurde und daher für den Antrieb von Vieh von dort eine besondere Genehmigung nötig war. Als der Polizist Kusnicki die Genehmigung verlangte, konnte Rozenkranc eine solche nicht vorweisen. Der Polizist wollte deshalb ein Protokoll verfassen. Um den Polizisten davon abzubringen, drückte ihm Rozenkranc 5 Zloty in die Hand. Kusnicki nahm die Bestechung aber nicht an, sondern erstattete seiner Behörde Anzeige. Rozenkranc wurde wegen Bestechungsversuchs unter Anklage gestellt. Er wurde gestern vom Lodzer Bezirksgericht zu 10 Monaten Gefängnis und zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Raubüberfall im Kreise Radomsko

Im Dorf Kont, Gemeinde Garnek, Kreis Radomsko, drangen bei dem Landwirt Ignacy Blum drei bewaffnete und maskierte Banditen ein, terrorisierten die Hausbewohner und raubten verschiedene Sachen im Werte von 100 Zloty, worauf sie sich entfernten. Nach den Banditen fahndet die Polizei.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes und der Lodzer Ortsgruppenexekutive.

Am Freitag, dem 18. November, findet um 7,30 Uhr abends eine Sitzung des Bezirksvorstandes im Redaktionslokale, Petrikauer 109, statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder des Bezirksvorstandes und der Exekutive der Lodzer Ortsgruppen ist unbedingt notwendig.

Lodz-Süd. Freitag, den 18. November, um 7.30 Uhr abends, Sitzung des Ortsgruppenvorstandes mit den Vertrauensmännern.

Veranstaltungen

Preispreference-Abend in Ruda-Pabianicka.

Am Sonnabend, 19. November, ab 8 Uhr abends, veranstaltet die DSAP gemeinsam mit der PPS im Lokal Gorna 36 einen Preispreference-Abend, wozu alle Sympathiker dieses Spiels eingeladen werden.

Akt CN 724 ...

Der Coroner hatte seine Untersuchung beendet. Er breitete das weiße Laken wieder über den Leichnam, dann rückte er seinen Zwicker zurecht und blinzelte über die Gläser hinweg Sergeant Thornwell an. „Ich beantrage, diese Tote unbekannten Namens zwecks genauer Untersuchung der Todesart in die Totenkammer von Scotland Yard zu überführen!", sagte er sachlich.

Sergeant Thornwell nickte. Dann gab er dem wartenden Hilfspolizisten einen Wink. Während dieser in das Zimmer eilte, um telephonisch das Auto von Scotland Yard anzufordern, begleitete Thornwell den Coroner hinaus. „Wie lange schätzen Sie, ist die Frau im Wasser gelegen?", — „Zumindest drei Wochen!" meinte der Coroner und schlüpfte in seinen grauen Mantel. „Ich will gehängt werden, wenn das kein Mordfall ist!", setzte er dann nach einer Weile nachdenklich hinzu.

Ungefähr vierzehn Tage nach diesem Vorfall wurde Inspektor Gould im Yard ein Sergeant der Thames-Police namens Oliver Thornwell gemeldet. „Thornwell? Kenne ich nicht", sagte der Inspektor etwas erstaunt. „Er sagt, er komme in eigener Sache", erklärte der diensttuende Polizist. Inspektor Gould nickte. Mit einem kurzen scharfen Blick musterte er die riesige Gestalt des Eintretenden und wies ihm dann mit einer kurzen Handbewegung einen Platz an. „Sie sagen, Sie kommen in eigener Sache", eröffnete er das Gespräch. „Wie man es nimmt", entgegnete der Gefragte mit eigentümlichem Lächeln. „Es handelt sich um den Akt CN 724" . . . Erstaunt blickte Inspektor Gould auf. „CN 724?" Er dachte einen Augenblick nach. „Es ist dies der Fall der unbekannten Toten, die wir am 3. November in der Nähe von Kingsbridge aus der Themse gezogen haben", half der Sergeant nach. „Man hat die Nachforschung seinerzeit Ihrer Abteilung hier übertragen." — „Jetzt erinnere ich mich", sagte der Detektiv, „ein schwerer Fall! Vor allem durch den Umstand, daß man die Identität der Ermordeten nicht klären konnte".

„Das hat seine guten Gründe!" meinte Thornwell, und wieder zeigte sein Gesicht dieses eigentümliche Lächeln, das kein Lächeln war. „Ich möchte Sie also, Inspektor, in dieser Sache um einen Haftbefehl gegen einen gewissen Eimer Green bitten! Die Ermordete lebte sehr zurückgezogen und hatte fast gar keine Verwandten und Freunde. Green, ein berüchtigter Heiratsschwindler, machte sich das zunutze. Er verlobte sich heimlich mit dem Mädchen, und unter dem Vorwand, mit ihr nach Australien zu fliehen . . ."

„Warum fliehen?"

„Es gab da Familienverhältnisse!" war die kurze Antwort. „Er lockte also", fuhr Thornwell fort, „das Mädchen in den Hafen, ermordete und beraubte die Arme und warf schließlich den Leichnam in die Themse. Dies alles hat er mir vor einer halben Stunde gestanden", vollendete Thornwell seinen Bericht. „Ich hoffe die Disziplinarkammer wird mit mir nicht zu strenge ins Gericht gehen, falls sie die Art und Weise erfährt, wie ich diesen Schuft verhört habe!"

Eine lange Pause entstand. Nachdenklich strich sich Inspektor Gould über seinen Schnurrbart. „Zwei Sachen müssen Sie mir noch erklären", wandte er sich endlich wieder an den Sergeanten, der jetzt in korrekt dienstlicher Haltung vor ihm stand. „Wie kamen Sie denn eigentlich dazu, den Fall CN 724 zu Ihrer „eigenen Sache" zu machen, und wie ist es Ihnen so rasch gelungen, die Identität der Toten festzustellen?"

„Beides ist einfach erklärt", sagte Oliver Thornwell fest, „die arme Tote war nämlich — meine Schwester!"

Richard Turner.

9jähriger ersticht einen 12jährigen

Eine von gefährlicher Verrohung der Jugend zeugende Tat wurde im Dorf Paprotnia bei Zdunska-Wola, verübt. Hier spielten mehrere Knaben, wobei der 12jährige Zenon Radziewicz dem 9jährigen Zenon Kozlowski auf den Fuß trat. Der 9jährige Kozlowski wurde deswegen von einer derartigen Wut gepackt, daß er ein Messer zog und es dem Radziewicz in die linke Seite stieß. Die Verletzung erwies sich als so schwer, daß der Knabe bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus starb.

Von der Lokomotive tödlich überfahren.

Auf der Eisenbahnstation Widawa, Kreis Lask, geriet der Roch Bonczyk aus Chociw, Kreis Lask, unter eine Lokomotive. Er wurde auf der Stelle getötet.

Kampf eines Waldhüters mit Walddieben.

Im Gutswalde Haluszyn, Kreis Radomsko, stieß der Waldhüter Jan Jendras bei einem Rundgang durch sein Revier auf die Einwohner des Nachbardorfes Stefan Kucharzewski, Bronislaw Kucharzewski und Jan Berys, die Holz stahlen. Als der Waldhüter die Diebe aus dem Wald weisen wollte, kam es zu Streit. Jendras machte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte den Stefan Kucharzewski. Die drei Holzdiebe stürzten sich sodann auf den Waldhüter, nahmen ihm die Flinte, den Stock und die Mütze ab und entfernten sich. Die in Kenntnis gesetzte Polizei leitete eine Untersuchung ein.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Brzezinska 24; W. Rowinska, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielecki, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27. K. Kempski, Karolewska 48.

Sport

Lettlands Boxer verlieren in Gdingen 12:4

Am Dienstag bestritten Lettlands Boxer in Gdingen als Auswahlmannschaft von Riga ein Städtetreffen gegen die Auswahlmannschaft von Pommerellen. Auch in diesem Treffen haben die Letten nur bewiesen, daß sie sich in physischer Hinsicht in ausgezeichneter Verfassung befinden und daß sie mutig und ehrgeizig zu kämpfen verstehen. In technischer Ausbildung haften ihnen jedoch sehr viele Mängel an, so daß sie gegen einen technisch höher stehenden Gegner nichts auszurichten vermögen. Sie verloren auch daher in Gdingen gegen Pommerellen mit dem identischen Ergebnis, wie gegen Polen, und zwar 12:4. Die polnische Mannschaft bestand aus 5 Boxern aus Gdingen und 3 Boxern aus Pommerellen.

Die Ergebnisse lauten: Im Fliegengewicht verlor Sowinski gegen Timmermanis, im Bantamgewicht trennten sich unentschieden Lada und Trusis, im Federgewicht siegte Bianga über Tregers, im Leichtgewicht fielen die Punkte kampflos an Juchnicki, da Knisis zum Kampf vom Arzt nicht zugelassen wurde, im Weltergewicht gab es ein Remis zwischen Wasiak und Tjasto, im Mittelgewicht besiegte Urbaniak Balodis, im Halbschwergewicht siegte Karolak k. o. über Smits und im Schwergewicht holte sich Piechocki einen Punktsieg über Sulters

Polens Boxmannschaft gegen Estland

Auf der gestrigen Sitzung des Polnischen Boxverbandes wurde die polnische Repräsentation aufgestellt, die am 10. Dezember in Lodz gegen Estland ein Ländertreffen austragen wird. Polens Farben werden verteidigen: Lendzin, Sobkowiak, Czortek, Kowalski, Kolczynski, Pisarski, Doroba und Pilat.

Anfänglich war eine schwächere Mannschaft vorgesehen, doch Estlands Mannschaft befindet sich gegenwärtig in ausgezeichneter Form, wofür der errungene 10:6-Sieg über Finnland spricht.

Am 12. Dezember wird Estlands Mannschaft als Auswahlmannschaft von Tallin gegen die Auswahlmannschaft von Wilno in Wilno ein Städtetreffen austragen.

Am 11. Januar wird Polen in Warschau ein Ländertreffen gegen die Schweiz austragen. Für Polen werden kämpfen: Rotholc, Koziolek, Czortek, Kowalski, Kolczynski, Pisarski, Szymura und Bialkowski

Diverse Sportnachrichten

Der Lodzer Verband für Handballspiele wird beantragen, daß die Finalspiele um die Polenmeisterschaft in Lodz ausgetragen werden.

Der Fußballtrainer des LKS, Schurmann, verläßt Lodz in der kommenden Woche. Eine kombinierte Mannschaft des LKS wird am Sonntag in Chojny ein Propagandaspiel gegen den dortigen AZS austragen.

Heute beginnen in Lodz im Saale bei Geyer die Vorkämpfe des „Ersten Schrittes" im Boxen für die Nachwuchsboxer.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Ueberfall auf dem Klimczok

Der dritte der drei jungen Räuber in Kattowitz verhaftet

Vor mehreren Wochen wurde, wie berichtet, der Richter Dr. Bonczek aus Bielitz und seine Frau bei einem Ausflug auf den Klimczok überfallen. Die Eheleute bestiegen den Berg ,als ihnen plötzlich drei junge Leute in den Weg traten. Die drei forderten den Richter und seine Frau auf, alles Geld herauszugeben. Weil sich Dr. Bonczek weigerte, wurde er von einem der Wegelagerer niedergeschossen. Der Räuber hatte drei Schüsse abgegeben, doch traf nur einer davon den Richter und verletzte ihn schwer. Dann raubten die drei Banditen dem Richter 40 Zloty, die er bei sich hatte, und nahmen außerdem ihm und seiner Frau die Rucksäcke weg. Dr. Bonczek war durch den Schuß lebensgefährlich verletzt worden, doch gelang es den Aerzten, ihn am Leben zu erhalten.

Bald nach dem Ueberfall konnte die Polizei zwei der Räuber festnehmen, wogegen der dritte verschwunden blieb. Am letzten Sonntag aber ist auch der dritte Räuber der Kattowitzer Polizei in die Hände geraten. Es handelt sich um den 20jährigen Alfons Tomecki von der Zielonastraße 60 in Ochojetz. Nach seinen Aussagen war er nach dem Raubüberfall nach Deutsch-Oberschlesien geflüchtet. Erst am Sonntag kehrte er nach Kattowitz zurück, und hier ist er gleich verhaftet worden. Die Polizei hat ihn dem Gericht in Teschen übergeben.

Für den 25. November ist vor dem Gericht in Bielitz die Hauptverhandlung gegen den einen der drei Räuber angesetzt.

Alexanderfeld. Vom Naturfreundeverein. Am Donnerstag, dem 17. November, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die fällige Vorstandssitzung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert bestimmtes und pünktliches Erscheinen.

Oberschlesien

Bei der Arbeit tödlich verunglückt

Auf Blücherschächte bei Boguschowitz erhielt der Arbeiter Johann Stasiak aus Boguschowitz unter Tage beim Versuch, einen aus den Gleisen gesprungenen Kippwagen wieder aufzurichten, mit dem Puffer des Wagens einen Stoß vor den Kopf, der ihm die Hirnschale zerschmetterte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Auf Carnallsfreudenschacht in Hohenlinde wurde der Bergmann Josef Kolemba beim Zubruchegehen eines Pfeilers von den einstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung ins Chorzower Knappschaftskrankenhaus starb.

Auf Bielschowitzgrube wurde der Arbeiter Johann Knebel durch das vorzeitige Explodieren einer Sprengpatrone unter Tage im Gesicht und an Brust und Händen schwer verletzt. Zum Glück besteht für den Verunglückten keine Lebensgefahr.

Vierzehnjähriger auf der Halde schwer verunglückt.

Auf der Kohlenhalde der Dubenskogrube in Czerwionka ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Mit dem Grubenzug werden ständig große Mengen von Schlacke auf die Halde gebracht, und es ist dort seit langem üblich, daß Arbeitslose — vorwiegend halbwüchsige Burschen — schon vorher auf die Wagen aufspringen und während der Fahrt die besten Stücke aussuchen. Einer dieser Jungen, der 14jährige Paul Pieslich aus Czerwionka, glitt nun aus und geriet zwischen zwei Kohlenwagen. Ihm wurde der rechte Oberschenkel vollkommen zerquetscht und überdies trug er sehr schwere Verletzungen am ganzen Körper davon. Er wurde in das Knurower Knappschaftslazarett gebracht.

Kleiner Junge beim Aufhängen ums Leben gekommen.

In Lipine wollte sich der vierjährige Günter Kurpanik auf den Anhänger eines Möbelwagens, der von Kattowitz kommend durch die Pilsudskistraße fuhr, schwingen, glitt aber aus, fiel herab und wurde überfahren. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, doch hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß er wenige Stunden später starb.

An den Verletzungen gestorben.

Im Krankenhaus zu Piekary Sl. starb der Stefan Opara aus Groß-Dombrowka an den Folgen der Verletzungen, die er bei einem Verkehrsunfall erlitten hatte. Wie berichtet, war Opara gemeinsam mit einem gewissen Franz Baron von einem Kraftwagen überfahren worden. Das Befinden Barons hat sich inzwischen gebessert. Der Lenker des Unglückswagens konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden.

Blutige Schlägerei bei einer Hochzeitsfeier

In Klein-Thurze im Kreise Rybnik kam es zu einer schweren Schlägerei. Im Gasthaus Nowak fand aus Anlaß einer Hochzeitsfeier ein Tanzvergnügen statt, zu welchem sich auch zahlreiche junge Leute aus den Nachbardörfern eingefunden hatten. Es kam wegen der Mädchen zwischen den jungen Burschen zu Reibereien und gegen Mitternacht war eine schwere Schlägerei im Gange, die sowohl im Gasthaus und auf der Straße vor dem Lokal ausgetragen wurde und an welcher sich alle im Saal anwesenden Personen beteiligten. Die Teilnehmer schlugen mit Zaunlatten, Stühlen, Biergläsern, Schnapsflaschen und anderen Gegenständen aufeinander ein, so daß es zahlreiche mehr oder weniger schwer Verletzte gab. Vier junge Leute, Zajonc, Kozubek und Jordan aus Czyrsowitz und Cichy aus Jedlownik, trugen sehr schwere Verletzungen davon, so daß sie zum Arzt gebracht werden mußten.

Aus dem Gefängnis entflohen.

Aus dem Gerichtsgefängnis in Kattowitz flüchtete auf bisher unerklärlicher Weise der 24jährige Georg Janas aus Neudeck, der eine fünfjährige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls abzubüßen hatte.

Radio-Programm

Freitag. den 18. November 1938.

Warschau-Lodz.

6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulsendung 11,25 Ouvertüren 12,03 Mittagssendung 14 Jazzmusik 15,25 Sportratgeber 15,35 Mittagsmusik 16,35 Lieder 17,05 Werke von Grieg 18 Konzert 18,25 Sport 19,10 Abendkonzert 20,35 Abendnachrichten 21 Chorgesang 21,15 Sinfoniekonzert 22,45 Schallpl. 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz.

14 Sportvortrag 14,10 Schallpl. 14,50 Mitteilungen 17,45 Plauderei 17,55 Hörfloge 18,15 Plauderei.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6,30 Frühkonzert 11,30 Schallpl. 13,10 Platzkonzert 16 Fröhlicher Nachmittag 20,10 Schnirich-Konzert 23 Zur Unterhaltung.

Breslau.

12 Konzert 14 Bunte Musik 16 Wiener Sängerknaben singen 21 Deutsche im Ausland, hört zu 22,30 Kleine Musik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 14,10 Zum Nachtisch 16 Konzert 20,10 Sinfoniekonzert 23 Konzert.

Bäume und Spitäler — zwei Rundfunkvorträge.

Lodz war einstmals eine hoffnungslos traurig graue Stadt. In den Straßen fehlte es an Rasenanlagen und Bäumen, die einer Stadt so viel Schönheit geben und, wie sich jemand treffend ausdrückte, die Lunge der Stadt sind. Wieviel hat sich aber in dieser Hinsicht geändert. Lodz besitzt einige Gärten, Parkanlagen, Baumpflanzungen in den Straßen und die Rasenflächen nehmen von Jahr zu Jahr zu. Alle diese Neuanlagen haben wir der städtischen Plantageabteilung zu verdanken, die planmäßig und mit aller Energie an der Lösung ihrer Aufgaben herangetreten ist. Ueber diese Errungenschaften unserer Stadt auf diesem Abschnitt wird heute, Donnerstag, um 22 Uhr Ingenieur Stefan Rogowicz einen Vortrag im Rundfunk halten.

Gleichfalls heute um 18 Uhr wird Dr. Stanislaw Stanczak über die Entwicklung des Spitalwesens in Lodz, welches wie übrigens bekannt sein dürfte, in der allernächsten Zeit vollständig radiophonisiert sein wird, sprechen. Der Vortragende wird einen Vergleich zwischen jetzt und früher ziehen, wobei er ganz besonders die technischen Errungenschaften hervorheben wird.